

n | Solinetz | Austauschplatt
tung | Mobile Beratung | Liv
Standortbestimmung | Hum
orkshop Administration | Tr
n der AIA | Forum Integratio
t | **Integration ist...** | Austausch
ng Freiwillige | Volksmusik
orm Integration | Bekämpfung
an Schulen | mit.dabei-Frick
10 JAHRE
ANLAUFSTELLE
INTEGRATION
AARGAU
Aargau | Migratio
netz | Woche gege
che | Information
nation | programmbbb | Gön
Stammtisch Integration | S
tung | Projektberatung | Mol
ungskurs | Workshop Admi
elpersonen | Kunst in der A
lturfest | Woche gegen Rassi

Impressum

Anlaufstelle Integration Aargau,

Frühling 2020

Redaktion und Text:

Maja Bagat und

Seline Keller

Redaktionelle Mitarbeit:

Michele Puleo,

Stanislava Račić,

Lelia Hunziker

Lektorat:

Anouk Gyssler

Gestaltung:

zeitgeist.ch, Aarau

Druck: ISI Print, Aarau

Integration ist

- 2 ... vielseitig.
- 6 ... unser Auftrag.
- 12 ... gemeinsam nach Lösungen zu suchen.
- 13 ... lokales Potenzial zu fördern.
- 16 ... Bekanntes zu pflegen und Neues entstehen zu lassen.
- 17 ... Netzwerke zu nutzen.
- 18 ... Wissen weiterzugeben.
- 20 ... genau hinzuschauen.
- 23 ... Bewusstsein zu schaffen.
- 24 ... gesellschaftliches Engagement.
- 27 ... sich auf Augenhöhe zu begegnen.
- 28 ... neugierig zu bleiben.

vielseitig.

Am 8. April 2010 öffneten Lelia Hunziker, Stanislava Račić und Tamasha Bühler erstmals die Türen der Anlaufstelle Integration Aargau (AIA) an der Kasinostrasse in Aarau. Die Eröffnung war eine direkte und notwendige Folge des gestiegenen politischen Bewusstseins für mehr Integrationsmassnahmen. Im Herbst 2005 hatte der Grosse Rat fünf Leitsätze für die Integration verabschiedet – fünf Jahre später war die Zeit reif für ein kantonales Kompetenzzentrum für Integration. Die bewegten und intensiven Jahre, in welchen das wachsende Team der AIA wiederholt Pionierarbeit leistete, führten dazu, dass die Anlaufstelle zu einer wichtigen Institution im Kanton avancierte. Denn die AIA blieb während der gesamten Zeit agil: Sie überdachte ihre Ansätze laufend und behielt in ihrem Engagement ein breites Spektrum. Wir blicken zurück auf zehn Jahre vielschichtige Arbeit und halten in dieser Publikation fest, was Integration für uns ist.

Wir haben den Gründer*innen damalige Zeitungsartikel über die AIA vorgelegt und sie nach ihren Einschätzungen befragt. Was hat sich im vergangenen Jahrzehnt im Aargau getan?

Otto Wertli, Vorstandspräsident AIA 2010 – 2015

Die Aarauer Nachrichten schreiben anlässlich der Eröffnung der Anlaufstelle Integration Aargau: «Sie begeistern Fans in den Fussballstadien, betreiben Quartierbeizen, politisieren im Parlament, gehen zur Schule, arbeiten und zahlen Steuern. Die Rede ist von den 131 029 Ausländerinnen und Ausländern, die im Kanton Aargau leben, 21.9 Prozent der Gesamtbevölkerung.»

Otto Wertli, das klingt doch alles wunderbar. Warum hat man sich dafür entschieden, die Anlaufstelle Integration Aargau zu gründen?

«Der Zuzug von Ausländer*innen, oft mit ihren Familien, hat sich über die Jahre entwickelt. Das Saisonierstatut war gefallen, die Bilateralen brachten die Freizügigkeit im Arbeitsmarkt. Fachkräfte zogen in die Schweiz. Via Asyl erhielten

Menschen ein auf Dauer angelegtes Wohnsitzrecht. Der Kanton Aargau entschied, eine verwaltungsexterne Fachstelle zu schaffen mit privater Trägerschaft als Ansprech- und Vermittlungsstelle und Drehscheibe für integrationsrelevante Fragen und Angebote. Mit einer breiten Trägerschaft konnten Engagement und Verständnis vieler Kreise für die Integrationsarbeit gewonnen werden. Dies gelang sehr gut. Unterstützung erhielt die AIA von den Landeskirchen, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden und sozialen Organisationen. Der Erfolg liegt in der Kooperation von Staat, privaten Organisationen und Zivilgesellschaft. Das hat sich bewährt und die Angebote in der Gesellschaft verankert.»

**Urs Hofmann, Regierungsrat Kanton Aargau seit 2009,
Vorsteher Departement Volkswirtschaft und Inneres**

In der Aargauer Zeitung vom 9. April 2010 wird Urs Hofmanns Rede an der Eröffnung der Anlaufstelle Integration Aargau wie folgt zitiert: «Jahrelang wurden die Schwierigkeiten einer wirklichen Integration unterschätzt. (...) Wir stehen in allen Bereichen vor einer grossen Aufgabe.»

Urs Hofmann, wie sieht das heute aus?

«Die Sensibilisierung bezüglich der Integration von Migrant*innen, namentlich auch aus dem Asylbereich, hat in den vergangenen zehn Jahren auch in unserem Kanton spürbar zugenommen. Einer Mehrheit der Menschen im Aargau ist heute bewusst, dass eine gute Integrationsarbeit für den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserem Land von grösster Wichtigkeit ist. Dies ist auch Ausfluss des grossen Engagements vieler Institutionen und Einzelpersonen. Eine zentrale Rolle spielt hier die Anlaufstelle Integration Aargau, die in den zehn Jahren seit ihrer Gründung zusammen mit den Mitarbeiter*innen des Amtes für Migration und Integration entscheidende Basisarbeit geleistet hat und massgeblich zur guten Zusammenarbeit im Integrationsbereich sowie zum Schutz vor Diskriminierung beigetragen hat.»

Lelia Hunziker, Geschäftsleiterin AIA 2010 – 2019

In einem Da+Dort-Artikel aus dem Jahr 2010 wird Lelia Hunziker wie folgt zitiert: «Ich sehe uns eher auf der strukturellen Ebene operieren. Sicher beraten wir auch Privatpersonen. Da geht es vor allem darum, die Zuständigkeiten herauszufinden.» Fünf Jahre später titelt die Aargauer Zeitung «Anlaufstelle wird zum Opfer des eigenen Erfolgs» und zitiert: «Wir können nicht mehr Anfragen bewältigen. Und zwar aufgrund der Komplexität: Wir können sie [die Klient*innen] nicht einfach nach einer Stunde mit Prospekten der verschiedenen Angebote heimschicken.»

Lelia Hunziker, wie haben sich die Aufgaben an die AIA in den vergangenen zehn Jahren verändert?

«Was vor zehn Jahren vor einem leeren Flipchart begann, ist heute eine spezialisierte Beratungsstelle für Fachstellen, Gemeinden und Einzelpersonen zu Integrations- und Migrationsthemen. Es war ein Abenteuer! Der Aargau war damals ein weisser Fleck in der Integrationsförderung; ein Eldorado oder eine Achillesferse – je nach Standpunkt. Wir packten die Aufgabe pragmatisch an. Im Laufe der Jahre wurden kantonale Integrationsprogramme geschrieben, diese strukturierten und segmentierten die Angebote. Die AIA musste flexibel sein und Bedürfnisse erkennen. Der Kanton übertrug der AIA viele kurzfristige Einzelaufträge und Pilotprojekte. Heute ist die AIA eine niederschwellige Anlaufstelle für Menschen mit komplexen Fragen und eine spezialisierte Rückberaterin für Fachpersonen.»

Bruno Biberstein, Vorstandspräsident AIA seit 2015

Am 12. April 2017 schreibt die Aargauer Zeitung im Artikel «2017 wird ein entscheidendes Jahr für die Aargauer Integrationsstelle» Folgendes: «Doch weil die Finanzen im Aargau knapp sind, konnte die Regierung im Entwurf des Nachfolgeprogramms nicht mehr Geld vorsehen. (...) Im Aargau wird sich die finanzielle Situation ohnehin verändern. (...) Die AIA rechnet deshalb zurzeit mit rund 60 000 Franken weniger ab 2018.»

Bruno Biberstein, die Beratungszahlen sind in den letzten zehn Jahren stark angestiegen. Trotzdem hat sich an den finanziellen Bedingungen nichts verändert. Wie lässt sich erklären, dass man nicht bereit ist, mehr Geld in die Integrationsarbeit zu investieren?

«Seit zehn Jahren erfüllt die AIA ihren vom Kanton erteilten Auftrag: ein niederschwelliges Informations- und Beratungsangebot für Migrant*innen, Gemeinden, Fachstellen, Organisationen, Vereine und Freiwillige. Die Fallzahlen liegen über der vom Auftraggeber gestellten Erwartung und würden weiter steigen, wenn der Spielraum dafür vorhanden wäre. Die Kapazität der Beratungsstelle ist jedoch ausgeschöpft, es fehlt an Geld. Ein Ausbau ist nicht geplant. Der Kanton setzt für die Integrationsarbeit auf die Pflicht der Gemeinden, die sich teilweise bereits an regionalen Angeboten beteiligen. Über weite Gebiete besteht aber noch nichts dergleichen. Es gibt noch viel zu tun, aber der Kanton ist auf einem guten Weg.»

Michele Puleo, Geschäftsleiter seit 2019

Am 13. Juli 2019 titelt die Aargauer Zeitung «Die Asylzahlen gehen zurück, nicht aber die Kosten» und am 31. Januar 2020 «Zahl der Asylgesuche auf tiefstem Stand seit 2007».

Michele Puleo, was bedeutet das für die AIA?

«Die Mediendebatte und öffentliche Meinung dirigieren die Politik und somit indirekt auch die Integrationsförderung. Die Asylfrage ist zentral, sie beschäftigt. Uns suchen Geflüchtete mit unterschiedlichem Status auf. Viele unserer Klient*innen leben jedoch bereits länger in der Schweiz. Zudem stellen wir in unseren Beratungen eine starke Migrationszunahme aus dem EU-Raum fest. Der Aufenthalt dieser Menschen ist durch die Personenfreizügigkeit mit einem Arbeitsvertrag zwar gesichert, ihre Integration dadurch aber nicht gegeben. Während im Rahmen der *Integrationsagenda Schweiz* Massnahmen für Geflüchtete finanziert werden, sind Migrant*innen aus dem EU-Raum auf sich selbst gestellt. So haben beispielsweise Personen, die im Familiennachzug einreisen, kaum Möglichkeiten, finanzielle Unterstützung für Deutschkurse zu erhalten. Die Migrationspolitik hat zwar einen imminenten Einfluss auf unsere Arbeit. Da die AIA aber eine Fachstelle für jegliche Integrationsfragen ist, hat die Anzahl der Asylgesuche also nur bedingt eine Bedeutung für unsere Beratungstätigkeit. Das Informationsbedürfnis von Migrant*innen und Schweizer*innen sowie Fachpersonen bleibt jenseits der Asylzahlen konstant.»

unser Auftrag.

UNSER TEAM VON 2010 BIS 2019

In der zehnjährigen Geschichte der AIA haben jeweils zwischen drei (2010) und zwölf (2017) Personen gearbeitet. Neben der Ausführung des kantonalen Grundauftrags hat die AIA Zusatzmandate und Projekte Dritter durchgeführt. Dafür wurden bei Bedarf Projektmitarbeiter*innen zugezogen. Das Gesamtpensum schwankte zwischen 210% und 528%. Sie alle haben die AIA mitgetragen:

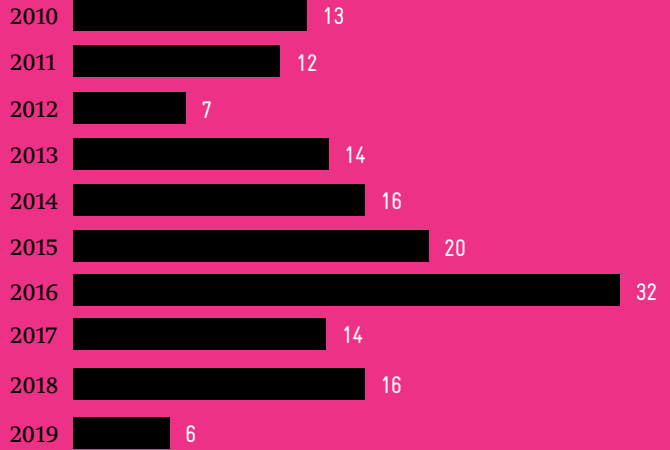
Ana Spasojević
Aurélie Payrastra
Barbara Meuli
Blerta Salihi
Cynthia Luginbühl
Frida Tapia Meyer
Gladys Rügsegger
Lelia Hunziker
Luzia Capanni
Maja Bagat

Michele Puleo
Nicolas Kofmel
Nieves Melanea Maza Tandazo
Rita Sigg
Seline Keller
Stanislava Račić
Stefan Mišić
Tamasha Bühler
Zita Fellini

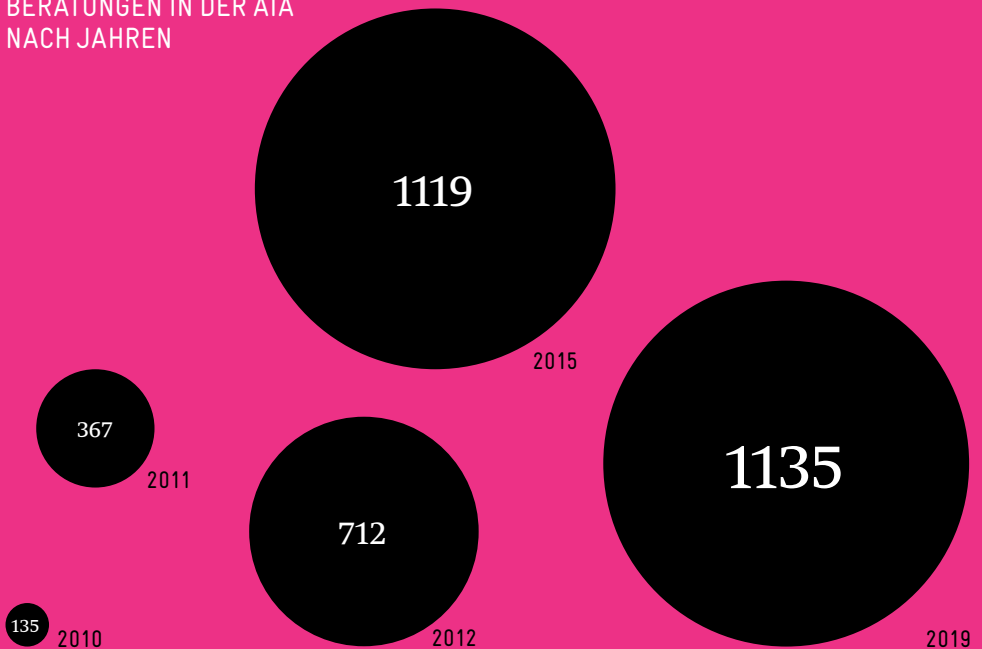
+40

Plus rund 40 Personen,
die uns bei diversen
Veranstaltungen und
Projekten unterstützt
haben.

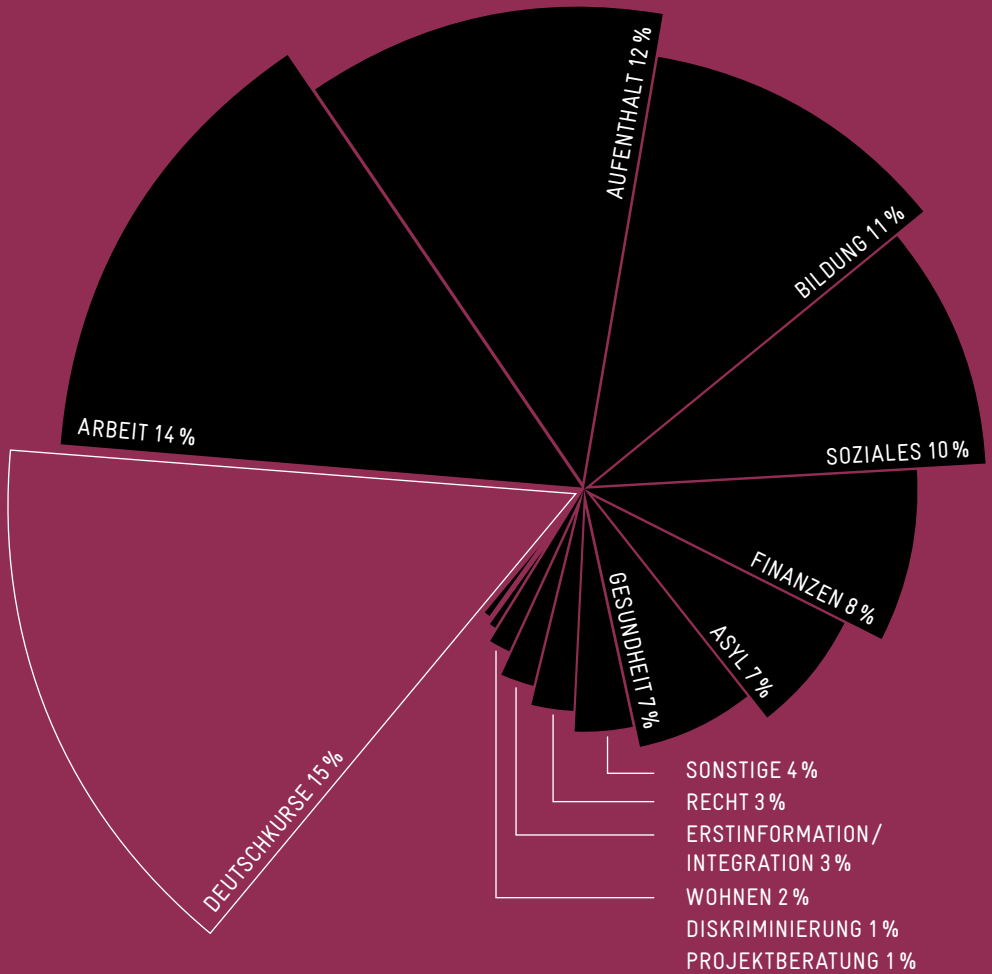
ÖFFENTLICHE AUFTRITTE
(OHNE EIGENE
VERANSTALTUNGEN)
2010–2019



ENTWICKLUNG ANZAHL
BERATUNGEN IN DER AIA
NACH JAHREN

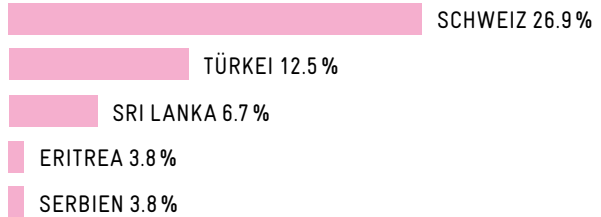


THEMEN IN UNSEREN BERATUNGEN IM JAHR 2019

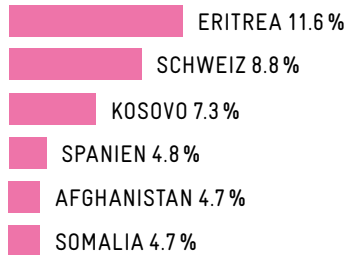


DIE HÄUFIGSTEN HERKÜNFTEN UNSERER KLIENT*INNEN IN DEN JAHREN 2010, 2015 UND 2019

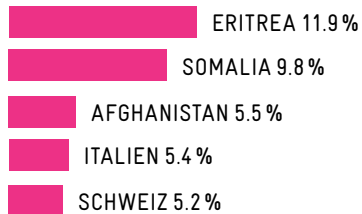
2010



2015



2019





2019, Interkulturfest, Alte Reithalle Aarau, © Cäline Werdelis



gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Rund zwei Wochen nach unserer Eröffnung betrat im Frühling 2010 der erste Klient unser Beratungsbüro. Der Mann lebte damals bereits seit sieben Jahren in der Schweiz und hatte eine F-Bewilligung. Er bat uns, ihm bei der Arbeitssuche und einem Antrag auf eine B-Bewilligung zu helfen.

Bevor die AIA in der Folge ihre Beratungstätigkeit ausbaute, startete sie eine «tour d'intégration»: In der Fülle guter Einzelangebote und Projekte verschiedener Institutionen fehlte damals im Aargau die Systematik und Struktur. Die Mitarbeiterinnen suchten daher alle relevanten Stellen auf, lernten deren Projekte und Angebote kennen und stellten im Gegenzug die AIA vor.

Was beim ersten Klienten im Jahr 2010 im Kleinen begann, entwickelte sich über die Jahre zu unserer Kernkompetenz: Die individuelle Beratung in Integrationsfragen. Und weil nicht alle, die Unterstützungsbedarf haben, den Weg zu uns fanden, legte sich die AIA 2015 einen Rollkoffer zu und rief damit die *Mobile Beratung* ins Leben. Um das Angebot der AIA zugänglicher zu machen, fanden regelmässig Beratungen an interkulturellen Festen, Veranstaltungen von Migrant*innenvereinen oder Geburtsvorbereitungskursen für Migrantinnen statt. Viele unserer Klient*innen unterschätzen, was der Systemwechsel vom Herkunfts- ins Ankunftsland bedeutet. Daher ist es besonders wichtig, dass sie frühzeitig über ihre Rechte und Pflichten informiert sind und Unterstützung für ein zukunftsorientiertes, eigenständiges Handeln erhalten. So beantworten wir seit 2018 ihre grundlegendsten Fragen in Workshops. Dabei setzen wir auf Empowerment, denn eigene Erkenntnisse wirken am nachhaltigsten.

Aktuell berät die AIA rund 1200 Personen jährlich. Obwohl viele Themen immer wieder auftauchen, gleicht doch keine Beratung der anderen. Jeder Fall von Familiennachzug, jedes Unterstützungsgesuch, jede Diplomanerkennung ist anders. Auch heute noch wissen wir nicht immer sofort eine Antwort auf die vielfältigen Fragen. Die breitgefächerte Kompetenz unseres Teams und seine Bereitschaft, immer wieder dazuzulernen, helfen uns dabei, in den Beratungen gemeinsam mit unseren Klient*innen individuelle Lösungen zu finden.

lokales Potenzial zu fördern.

Für ein gutes Zusammenleben in einer postmigrantischen Gesellschaft braucht es nicht nur das Engagement der Zivilgesellschaft, sondern auch dafür geeignete Strukturen. Nebst der Unterstützung von Privatpersonen richtete die AIA ihr Angebot von Beginn an auch an Gemeinden und Organisationen. Mit den zwischen 2010 und 2017 regelmässig durchgeführten *Stammtischen Integration* verfolgte die AIA mehrere Ziele: So wurden an diesen niederschweligen Veranstaltungen wichtige Themen für einen erfolgreichen Integrationsprozess aufgegriffen und diskutiert. Gleichzeitig dienten sie aber auch als Begegnungsorte für lokale Akteur*innen. Arbeitgebende kamen mit Migrant*innen in Kontakt; oder Schulleitende, interkulturelle Vermittler*innen und Elternvereine dachten gemeinsam über Chancengleichheit in der Schule nach. Zudem stellte die AIA Instrumente der Integrationsförderung vor, welche die Gemeindebehörden beim Amt für Migration und Integration Kanton Aargau (MIKA) im Rahmen des *Kantonalen Integrationsprogramms (KITP)* buchen können.

Mehrere Gemeinden nutzten die Kompetenzen der AIA auch für eine *Standortbestimmung*. Gemeinsam mit wichtigen Akteur*innen der Gemeinde machten wir eine Auslegeordnung bestehender Angebote und Engagements, um lokales Potenzial zu erkennen und zu fördern. Die Massnahmen reichten von kleineren Inputs zum Ausbau der Erstinformation bis hin zu grösseren Projekten (z.B. Quartierentwicklung), die auf kommunaler Ebene an der Urne gutgeheissen wurden.

Wie der Integrationsprozess abläuft, liegt nicht nur an den individuellen Ressourcen einer Person, sondern auch an den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in ihrem Umfeld. So kann die Gemeinde mit gezielten Informationen und Angeboten Möglichkeiten bieten, neu zugezogenen Menschen den Start zu erleichtern. Und oft spielen nicht nur die Strukturen, sondern auch das Engagement einzelner Mitarbeiter*innen von sozialen Diensten, die Offenheit von Vereinskolleg*innen oder der Einsatz der Koordinationsperson der Nachbarschaftshilfe eine entscheidende Rolle im Integrationsprozess: Sie können Türen öffnen, Barrieren abbauen und die Potenziale und Ressourcen eingewanderter Menschen erkennen.





Bekanntes zu pflegen und Neues entstehen zu lassen.

Menschen migrieren aus den unterschiedlichsten Gründen: wegen der Arbeit, aus Liebe, vom Krieg und der Not vertrieben. An einem neuen Ort Wurzeln zu schlagen bedeutet indes nicht, seine Herkunft zu vergessen. An diesen Gedanken knüpft die Veranstaltungsreihe *Kunst in der AIA* an.

Von 2010 bis 2015 fanden in den Räumlichkeiten der AIA zehn Kunstausstellungen statt. Künstler*innen aus Brasilien, Chile, Italien, Kenia, Kosovo, Kroatien, Kuba, Peru, Philippinen, Slowakei und Ungarn stellten jeweils während mehreren Monaten ihre Werke aus und die AIA organisierte je eine Vernissage. Viele der ausgestellten Werke sind eindruckliche Zeugnisse dafür, wie mannigfach sich Migrationserfahrungen zeigen und wie prozesshaft das Schaffen einer neuen Heimat ist. Später verwandelte sich Kunst in der AIA in ein interaktives Workshop-Format. Es fanden Kurse statt, in denen die Teilnehmenden etwa thailändisches Gemüse- und Obstschneiden, chinesische Kartenkunst, oder Haarflecht-Techniken und Henna-Kunst aus verschiedenen Ländern kennenlernten.

Die Auseinandersetzungen mit der ausgestellten Kunst und die zahlreichen Begegnungen bestätigten uns: Integration bedeutet zwar viel Neues zu lernen, Gewohntes zu hinterfragen und sich auf Ungewohntes einzulassen. Zu einem fortschrittlichen und dynamischen Verständnis von Integration gehört aber auch, für Traditionen, Bräuche und Mitgebrachtes im neuen Zuhause einen Platz zu finden. Denn von der Vielfalt und der Durchmischung verschiedener Ideen profitieren alle.

Netzwerke zu nutzen.

In Beizen wird über die Absonderung von Personen aus X gepoltert und in den Kommentarspalten der Medien die Parallelgesellschaft der Menschen aus Y angeprangert. Die Angst vor einer grassierenden Ghettoisierung und das Narrativ der Abschottung scheinen tief zu sitzen. Und in der Tat stimmt es, dass Diasporagruppen miteinander in Kontakt stehen, vielleicht sogar in derselben Gegend wohnen. Viel zu oft werden aber die positiven Aspekte dieser Tatsache ausser Acht gelassen. Nach der Ankunft in einer neuen Umgebung kann eine Person, die sich gut eingelebt hat und dieselbe Sprache spricht, anderen eine grosse Hilfestellung auf dem Integrationsweg bieten.

Das Konzept der *Schlüsselpersonen* knüpft genau dort an. Der Kanton und viele andere Akteur*innen haben deren Potenzial für die Integrationsförderung erkannt. Schlüsselpersonen sind Multiplikator*innen und können Informationen zu Integrationsritten und -möglichkeiten in ihren Netzwerken weitergeben. Die AIA hat im Auftrag des Kantons verschiedene Grundlegendokumente für den Einsatz von Schlüsselpersonen erarbeitet und einige Regionen und Gemeinden beim Aufbau eines eigenen Netzwerkes unterstützt. Ausserdem organisierten wir bis 2017 Weiterbildungsveranstaltungen für Schlüsselpersonen zu diversen Themen, z.B. zum Bildungssystem der Schweiz, zu Arbeitsbewilligungen oder zur Migrationspsychologie.

Wir sind überzeugt: Auf dem Integrationsweg ist eine breite Vernetzung eine wertvolle Ressource. Sich zu vernetzen – und zwar sowohl mit Menschen aus demselben Herkunftsland, als auch mit Menschen, die anderswo geboren oder aufgewachsen sind – ist wichtig. Dies gilt nicht nur für Migrant*innen, die sich integrieren möchten. Auch wir als Fachstelle sind für unsere tägliche Integrationsarbeit auf Netzwerke von Migrant*innen angewiesen und schlagen mit Hilfe von Schlüsselpersonen Brücken.

Wissen weiterzugeben.

Nicht nur Schlüsselpersonen geben ihr Wissen weiter, auch wir als Fachstelle verstehen uns als Multiplikatorin. In zehn Jahren Integrationsarbeit haben wir uns ein breites Wissen angeeignet und viele Erfahrungen gesammelt.

Diese Fachkompetenz der AIA ist nicht unbemerkt geblieben: Vom Bund und Kanton wurden wir für verschiedene Projekte angefragt. Wir haben Informationsmaterial erarbeitet und Pilotprojekte durchgeführt, deren Erkenntnisse für die kommunale und kantonale Verwaltung von Nutzen sind: So waren wir etwa in die Abklärungen rund um die *Integrationspauschale* involviert, haben wichtige Beiträge zur Webseite hallo-aargau.ch geleistet oder einen Einbürgerungsleitfaden erarbeitet. Zudem war die AIA im Rahmen des *Bundesprogramms für die Bekämpfung von Zwangsheiraten* Projekträgerin im Kanton Aargau. Über die Webseite frei-entscheiden.ch nahmen wir Beratungsanfragen von Betroffenen entgegen und hielten diese für die Fallerhebung auf Bundesebene fest. Begleitend dazu setzte die AIA diverse Sensibilisierungsmassnahmen für Lehrpersonen, Schulsozialarbeitende und Schüler*innen um. Seither werden unsere Mitarbeiter*innen regelmässig für Veranstaltungen zum Thema angefragt, und wir sind Gast bei der Kantonalen Kommission Häusliche Gewalt.

Ausserdem war die AIA an mehreren Programmen im Bereich der Gesundheitsförderung beteiligt und hat auch eigene Projekte realisiert: Für das Amt für Gesundheit Thurgau hat die AIA im Jahr 2016 einen Leitfaden zum Einsatz von Schlüsselpersonen im Gesundheitswesen erstellt. Im selben Jahr haben wir im Rahmen des Projekts *gesund und zwäg im aargau* des Departements Gesundheit und Soziales am kantonalen Netzwerktreffen Vermittlungsmodelle für eine migrationsgerechte Gesundheitsförderung und Prävention vorgestellt. Die daraus resultierende Dokumentation wurde daraufhin schweizweit von verschiedenen Institutionen genutzt. Es freut uns, dass andere Fachstellen und Personen von unserem Wissen Gebrauch machen können, so wie auch wir von der Grundlagenarbeit anderer Fachstellen profitiert haben.

→
2016, Kunst in der AIA,
Chinesische
3D-Weihnachtskarten
© Seline Keller

→
2018, Weiterbildung
Freiwillige, Frick
© Seline Keller



genau hinzuschauen.

In der Integrationsarbeit tätig zu sein heisst für uns auch, aufmerksam politische und gesellschaftliche Prozesse zu verfolgen, Herausforderungen zu erkennen und immer wieder dazuzulernen. Die Fragen, die uns beschäftigen, sind vielfältig, komplex und oft nicht eindeutig zu beantworten. Wird Integration als gesamtgesellschaftlicher Prozess begriffen, ist Agilität in diesem Arbeitsbereich unabdingbar. Seit den ersten Tagen der AIA arbeiten wir deshalb mit Expert*innen zusammen. Wir versuchen von ihrem Wissen zu profitieren und dieses für ein breites Publikum zugänglich zu machen.

Seit 2010 ist die AIA Teil der Redaktion des unabhängigen aargauischen Magazins für Migrations- und Integrationsthemen Da+Dort. Bei insgesamt 39 Ausgaben hat die AIA mitgewirkt, dafür Gespräche mit Fachpersonen sowie Projektleitenden geführt und die unterschiedlichsten Menschen porträtiert. Seit 2013 widmet sich jede Ausgabe einem bestimmten Thema: Ob Migration und Glaube, Gesundheit oder Rechtsberatung, stets bot das Magazin der Leserschaft, aber auch uns die Möglichkeit, sich mit einem Thema vertieft auseinanderzusetzen.

Dasselbe gilt für das *Forum Integration*, das die AIA in diesen zehn Jahren sieben Mal durchgeführt hat. Immer ging die Veranstaltung einer bestimmten Frage nach, von Chancen und Hürden der Arbeitsintegration über Interkulturelle Kommunikation bis zum Themenfeld Alter und Migration. Oft orientierten wir uns an aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, etwa als am Forum Integration 2017 Expert*innen im Hinblick auf das neue Bürgerrechtsgesetz über das Thema der Einbürgerung sprachen. Wir stellten den theoretischen Inputs in vier Videos persönliche Einbürgerungserfahrungen gegenüber. Diese Kontrastierung zeigt, mit welchem Spektrum wir es in unserer Arbeit zu tun haben und wie wichtig es ist, Theorie und Praxis miteinander abzugleichen.





Bewusstsein zu schaffen.

Im Jahr 2018 registrierte das Beratungsnetz für Rassismopfer 278 Fälle von rassistischer Diskriminierung in der Schweiz. Diese – auf den ersten Blick – niedrige Zahl kann leicht darüber hinwegtäuschen, dass strukturelle sowie soziale Diskriminierung hierzulande durchaus ein Thema sind. Sie zeigt sowohl, wie schwer es ist, Rassismus nachzuweisen, als auch, wie schwierig es für die Betroffenen, aber auch für die Gesellschaft ist, über Diskriminierung zu sprechen.

Die AIA ist seit 2014 Teil des Beratungsnetzes für Rassismopfer und begleitet Menschen, die rassistische Diskriminierung erleben. Die AIA engagiert sich dafür, ein Bewusstsein zu schaffen, dass Betroffene das Recht und die Möglichkeit haben, sich zu wehren. Genauso wichtig ist uns jedoch die gesellschaftliche Sensibilisierung. So versuchen wir nicht nur mit Aktionen und Veranstaltungen rund um die *Woche gegen Rassismus* das Thema ins Bewusstsein der Bevölkerung zu rücken. Wir stellen unsere Arbeit auch an Schulen vor und ermöglichen vor Ort Begegnungen mit Menschen, die migrieren wollten oder mussten. Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass Schüler*innen grosses Interesse beim Kennenlernen zeigen und viele Fragen stellen.

Um auf die im Alltag oft subtilen und darum schwer fassbaren Formen von Diskriminierung hinzuweisen, produzierte die AIA 2019 für die dritte Ausgabe der Woche gegen Rassismus vier Kurzfilme, die Alltagsrassismus thematisieren. Das Konzept entstand auf Grundlage von Gesprächen mit Betroffenen und die Filme wurden mit Schauspieler*innen inszeniert. Die Videos sind seither auf Vimeo einer breiten Öffentlichkeit zugänglich, werden geteilt und für Sensibilisierungsmassnahmen an Schulen verwendet. Wenn wir uns für die Chancengleichheit von Migrant*innen engagieren, müssen wir Diskriminierung sowohl auf individueller als auch auf struktureller Ebene bekämpfen.

←
2019, Woche
gegen Rassismus,
Filmpremiere
© Céline Werdelis

gesellschaftliches Engagement.

Als 2015 im Zuge der europäischen Krise der Flüchtlings- und Migrationspolitik die Zahl der asylsuchenden Personen im Kanton Aargau schnell anwuchs, verdeutlichte sich die Bedeutung der Freiwilligenarbeit im Integrationsbereich. Zahlreiche Menschen meldeten sich, weil sie sich für die Geflüchteten engagieren wollten, sei es mit Deutschunterricht, Kleiderspenden oder Begegnungsmöglichkeiten. Projekte und Angebote von Freiwilligen entstanden an vielen Orten, doch der Überblick und die Koordination fehlten.

Die AIA erarbeitete in Zusammenarbeit mit dem Kanton ein Merkblatt zu den Grundsätzen der Freiwilligenarbeit mit geflüchteten Menschen sowie eine Liste mit häufig gestellten Fragen (FAQ). Ausserdem erfassten wir Angebote von Freiwilligen für Geflüchtete im Aargau in der Rubrik *Handeln statt Reden* auf unserer Webseite und reagierten damit auf ein akutes Bedürfnis.

Für ein gutes Zusammenleben ist zivilgesellschaftliches Engagement seit jeher wichtig. Die erarbeiteten Instrumente sollen eine Unterstützung für Handelnde bieten, implizieren allerdings nicht, dass Freiwilligenarbeit staatliche Aufgaben ersetzen soll. Die Arbeit der Freiwilligen wirkt ergänzend zu bestehenden Strukturen, die ebenfalls stets im Wandel sind.

Auch wenn viele Menschen Geflüchtete unterstützen und sich engagieren möchten: Das Asyl- und Migrationswesen ist komplex und häufig fehlt das nötige Hintergrundwissen, um als Privatperson zielführend weiterhelfen zu können. Seit 2018 führt die AIA deshalb im Auftrag der Römisch-Katholischen und Reformierten Landeskirche des Kantons Aargau *Weiterbildungen für Freiwillige* durch, die wichtige Informationen und Tools vermitteln. Denn Integration ist für uns auch gesellschaftliches Engagement – sowohl auf Seite der hier ansässigen Menschen, als auch auf der Seite der Menschen, die ankommen.

→
2016, Forum Integration,
Alter und Migration
© Fabio Baranzini

→
2018, Workshop Effizienz
und Menschlichkeit in
der interkulturellen Arbeit
© Michele Puleo





sich auf Augenhöhe zu begegnen.

Integrationschritte sind nicht immer schwierig und passieren häufig ganz ohne Reglemente. Oft genügt es bei Universalien wie Musik, Essen und Tanz anzusetzen, um Einheimische und Zugewanderte zu verbinden. Denn Folklore und Traditionen gibt es überall. Dies anzuerkennen hilft dabei, Gemeinsamkeiten zu entdecken und Hürden abzubauen.

Mit diesem Ansatz organisierte die AIA 2015 zu ihrem fünfjährigen Bestehen das erste *Interkulturfest*. Mit zahlreichen Tanz- und Musikaufführungen, Essen und Filmvorführungen feierte der Aargau seine Vielfalt. Eine Besonderheit dieses Festes war der grosse Marktplatz, auf dem Mitarbeiter*innen von Integrationsangeboten für Fragen und Gespräche zur Verfügung standen. Im selben Jahr schlossen wir uns dem *Eidgenössischen Volksmusikfest* an. Schliesslich haben über 35% der Schweizer Bevölkerung Wurzeln im Ausland, sie bringen ihre Traditionen mit und so wird in einer diversen Gesellschaft auch die Volksmusik vielfältig. Zum Auftakt des Festivals fand ein internationaler Volksmusikabend statt, den die AIA mitorganisierte. 25 Gruppen von Finnland über Korea bis Aserbaidschan und Kolumbien zeigten Musik und Tänze aus ihren Herkunftsländern. Der Erfolg dieser zwei Veranstaltungen motivierte uns, 2017 ein weiteres Interkulturfest zu organisieren. Mit einer Theatervorstellung, welche die Flucht unbegleiteter Minderjähriger thematisierte und einem fiktiven Einbürgerungsgespräch mit dem Komiker Müslüm, lag der Fokus neben dem Feiern der Vielfalt auch auf den Schwierigkeiten und Herausforderungen im Integrationsprozess.

Nach der dritten Durchführung gehört das Interkulturfest nun zum Festivalkalender vieler Aargauer*innen. Und unsere Prämisse, sich am Interkulturfest auf Augenhöhe zu begegnen, mündete 2019 in einer riesigen *Human Library*. Informelle Begegnungen mögen unbedeutend erscheinen, doch teilweise wirken sie nachhaltiger als so manches Massnahmenpaket. Sich als Menschen zu begegnen, heisst auch, sich für die Geschichte und Sichtweise seines Gegenübers zu interessieren. Die Erkenntnis dabei ist oft: So verschieden sind wir gar nicht.

←
2015, Interkulturfest,
Auftritt NjoyZsing
© Gabriela Longo

neugierig zu bleiben.

Im selben Kanton zu wohnen bedeutet nicht zwangsläufig miteinander zu leben. Aus fehlendem Wissen über das Geschehen ausserhalb der gewohnten Lebenswelt resultieren Vorurteile und Ängste. Um dem entgegenzuwirken, führte die AIA 2012–2015 Infoveranstaltungen mit Schlüsselpersonen oder anderen Expert*innen zu verschiedenen Diasporagruppen durch. Sie richteten sich an Lehrer*innen, Fachpersonen und Schüler*innen, die jeweils die Gelegenheit hatten, sich mit den Referent*innen auszutauschen. Ganz nach dem Motto: Nicht über, sondern miteinander reden.

Einen weiteren Ansatz, um zwischenmenschliche und kulturelle Hemmschwellen zu senken verfolgen wir seit 2017 mit den *Living Libraries*, einem international etablierten Format. Dass Besucher*innen einer solchen Bibliothek die Möglichkeit haben, «lebende Bücher» auszuleihen und in einem persönlichen Gespräch ihre eigenen Stereotypen zu hinterfragen, überzeugte uns sofort. Unsere ersten drei Living Libraries fanden mit insgesamt 19 Menschen mit Migrations- oder Fluchterfahrung im Rahmen der *Woche gegen Rassismus* 2017 statt. Die Offenheit und das gegenseitige Interesse der Paare, die sich jeweils für 30 Minuten auf einen Dialog einliessen, begeisterten uns und führten dazu, dass wir auch in den Folgejahren immer wieder auf diese Methode zurückgriffen. Dies gipfelte im *Interkulturfest* 2019: Wir konnten 45 Personen als «Menschenbücher» gewinnen, die sich täglich in ihren Wirkungsfeldern (Politik, Verwaltung, Wissenschaft, Religion, Kunst) mit Migrations- und Integrationsthemen auseinandersetzen und/oder selber migriert oder geflüchtet sind.

Die Living Libraries ermöglichen herausfordernde, kritische, erfrischende und bereichernde Begegnungen und Gespräche mit Menschen verschiedener Herkunft. Sie zeigen die Komplexität von Migration auf. Zudem können durch den Austausch Hemmschwellen abgebaut und Gedanken über Identitäten und Werte in einer vielfältigen Gesellschaft angeregt werden. Wir wollen erreichen, dass sich Menschen zuhören und sich trauen, Fragen zu stellen, um festgeschriebene Bilder im Kopf mit wirklichen Menschen zu konfrontieren. Integration ist ein Prozess, an dem sich sowohl die einheimische als auch die zugewanderte Bevölkerung beteiligen muss. Die AIA trägt mit ihren Sensibilisierungsaktivitäten dazu bei, dass die dafür notwendige Neugier geweckt wird.



reden | Plattform Integration
Einzelberatung | Projektbera
Geburtsvorbereitungskurs | S
tamtisch Integration | Wo
chlüsselpersonen | Kunst in
ing Library | Interkulturfest
Human Library | Weiterbildu
Handeln statt reden | Plattfo
Zwangsheirat | Vermittlung
egrations-Coaching | Hallo
sundheitsförderung | Soli
flüchtlingstag | Salongesprä
veranstaltungen | Erstinform
und Gönner | Deutschkurse
ortbestimmung | Einzelberat
Beratung | Geburtsvorbereitu
tration | Treffpunkt Schlüss
Forum Integration | Interkul